

Darmstadt

12.08.2016

Verständigung mit Stift und Papier



Sie buchstabieren Merck in Gebärdensprache (v.li.): Werner Grimm, Rainer Kühn, Elena Doerr, Anna Kettenbach und Rita Eder vom „Gehörlosenclub 50plus“ aus Nauheim (Kreis Groß-Gerau) bei einem Besuch auf dem Werksgelände. Foto: Andreas Kelm

Von Petra Neumann-Prystaj

FIRMA MERCK Eine Betriebsführung für Gehörlose – und das ohne Gebärdendolmetscher

ARHEILGEN - Bei Gehörlosen ersetzen Hände, große Gesten und Mimik die Sprache. Es ist erstaunlich, wie lebhaft sich taube Menschen miteinander unterhalten können, ohne dass ein einziges Wort fällt. Da können Hörende nicht mitreden. Mitglieder des Vereins „Gehörlosenclub 50plus“ aus Nauheim hatten sich am Donnerstag zu einer Betriebsführung bei Merck angemeldet. Kein Problem – eigentlich. Wenn die angekündigte Gebärdendolmetscherin mitgekommen wäre.

Barbara Hoffmann, die am Donnerstagnachmittag die unterschiedlichsten Gruppen durch Teile des Unternehmens führt, musste sich also etwas einfallen lassen. „Uns kann nichts schocken“, meinte sie. Für die Kommunikation mit den Besuchern aus Nauheim waren Papier und Stift unerlässlich. Einige aus der Gruppe konnten zwar Worte von ihren Lippen ablesen, aber das hätte für eine Verständigung nicht gereicht.

WELTWEIT 50 000 MITARBEITER

Das Unternehmen Merck, die älteste pharmazeutisch-chemische Firma der Welt, wurde 1668 von dem Apotheker und Gründer der (heute noch bestehenden) Engel-Apotheke, Friedrich Jacob Merck, gegründet.

Die Firma hat weltweit 50 000 Mitarbeiter, davon 9500 in Darmstadt, ist in 66 Ländern aktiv und gibt jährlich für Forschung und Entwicklung 1,7 Milliarden Euro aus.

1995 ging das Unternehmen Merck an die Börse, seit 2007 ist es im DAX börsennotiert.

Seit 13 Generationen ist die Firma im Familienbesitz. Familienmitgliedern gehören 70 Prozent der Anteile. Die drei Standbeine des Unternehmens sind Pharmazie/Arzneiherstellung, Labormaterialien und Flüssigkristalle/Effektpigmente.

Die Firma erzielt ihren höchsten Umsatz in Asien und im Pazifikraum (33 Prozent). In Europa sind es 32 Prozent. (pep)

Der vor vier Jahren von Hermann Eder, dem ersten Vorsitzenden, gegründete Gehörlosenclub bietet seinen Mitgliedern Betriebsbesichtigungen, Wanderungen, Reisen und sogar einen Kochkurs an. Sie verstehen sich als selbstbewusste sprachliche Minderheit. Gern waren einige bereit, den Namen Merck in der Fingersprache auszudrücken – so konnten die Hörenden von ihnen noch etwas lernen.

Etwa drei Stunden dauerte das Besichtigungsprogramm, das aus einer Powerpoint-Präsentation, einer Fahrt über das Werksgelände, einem Besuch des Merck-Museums und abschließendem Kaffeetrinken bestand.

Die Gehörlosen wollten wissen, was Merck mit Doping zu tun habe. Sie erfuhren, dass Laborchemikalien des Unternehmens bei der Untersuchung von Urinproben der Sportler verwendet werden. Dass das Nasenspray Nasivin bei der Mondlandung 1969 dabei war, konnten manche gar nicht fassen. Es gehörte zur Bordapotheke der Astronauten.

Im „Show-Room“ wunderten sich die Besucher über eine kleine Flasche Rotwein inmitten von wissenschaftlichem Zubehör. Die Erklärung: Merck stellt auch Schnelltests her, mit denen Winzer den Äpfelsäuregehalt des Weins feststellen können.

Jede Betriebsführung wird für die jeweilige Gruppe maßgeschneidert, erzählt Barbara Hoffmann. Es gibt Führungen für Studenten und Schüler, für Senioren, die auf den Rollator angewiesen sind, für Rollstuhlfahrer – aber auch für Kunden, Repräsentanten und Merck-Mitarbeiter aus 66 Ländern, die gerade mal Station in Darmstadt machen.

Ein halbes Jahr Wartezeit

„Wenn wir es vorher wissen, können wir uns auf fast alles einstellen“, versichert Barbara Hoffmann. „Wir sind ja froh, dass sich die Menschen für Merck interessieren“. Und notfalls wird – wie nach dem Ausfall der Gebärdendolmetscherin – ein bisschen improvisiert.